

Sprachvarietäten

Sprachvarietäten

Vor allem in der Sprachverwendung (gesprochene Sprache) wird deutlich, dass eine Sprache in mehreren Varietäten existiert, die sich phonetisch, im Wortschatz (Lexik), in der Syntax und unter kommunikativen Aspekten unterscheiden. Wichtige Varietäten sind:

Dialekte (Mundarten)

regionale Ausprägungen der gesprochenen Sprache, die geschichtlich auf die verschiedenen germanischen Stämme der Völkerwanderungszeit zurückzuführen sind (Stammeslandschaften) und sich vor allem durch die verschiedenen Phasen der Lautentwicklung ausdifferenziert haben (Sprachgeschichte). Dabei bildeten sich durch die zweite (hochdeutsche) Lautverschiebung Grenzen zwischen niederdeutschen und hochdeutschen Dialekten heraus. Eine differenzierte Erforschung unter phonetisch-phonologischen, morphologischen, lexikalisch-semantischen und syntaktischen Aspekten leistet die Dialektgeografie durch empirische Erhebungen (Sprachatlas, Wortatlas).

Fach- und Sondersprachen

Die Ausdifferenzierung der Lebenswelt durch die Entwicklung von Wissenschaften, Berufen, Verwaltung, Sport, ... führt zur Herausbildung sachbezogener (Sprache der Verwaltung, des Rechts, ...) und gruppenbezogener Varietäten (Jugend-

sprache, Gaunersprache, ...). Unterschiede bestehen vor allem im Sachbezug und bei gruppenspezifischen Lebensstilen im Wortschatz und in idiomatischen Wendungen. Gruppensprachen (z. B. Jugendjargon) sind auch Ausdruck des (sozialen) Zugehörigkeitsgefühls ihrer Sprecher (Identität).

Soziolekte

Bezeichnung für Sprachvarietäten, die durch soziale Faktoren wie soziale Schicht, Alter, ... bedingt sind. Das Interesse der Soziolinguistik richtet sich z. B. auf Unterschiede zwischen der Sprache der Unterschicht (restricted code) und der Mittelschicht (elaborated code) im Wortschatz, in der Dialektprägung und in der Komplexität der Syntax, aus denen sich soziale Benachteiligungen der Sprecher der Unterschicht ergeben (Sprachbarrieren).

Standardsprache

vor allem durch die Entwicklung der Schriftsprache beeinflusste überregionale Sprachform einer Sprachgemeinschaft, die den öffentlichen Sprachgebrauch (Medien, Politik, Verwaltung, Bildungswesen, ...) bestimmt (Hochsprache) und anders als Dialekte und die Umgangssprache durch allgemein verbindlich anerkannte sprachliche Normen (z. B. Rechtschreibung) geprägt ist.

Sprachliche Mittel

1. Gedankenfiguren: Bildliche Stilmittel

	Erklärung	Funktion	Beispiele
Vergleich	Zwei Begriffe werden unter einem bestimmten Aspekt in Beziehung gesetzt. Sprachlich ist der Vergleich an den Wörtern „wie“, „als“ und „als ob“ erkennbar.	Veranschaulichung, Verdeutlichung	<i>schnell wie eine Gazelle,</i> <i>schneller als eine Gazelle</i> <i>Sie fühlte sich, als ob sie eine Gazelle sei.</i>
Metapher	Bildhafte Übertragung nicht näher bestimmter Eigenschaften eines Begriffes auf einen anderen. Bei der „dunklen Metapher“ sind die Ähnlichkeitsbezüge sehr schwer herzustellen.	Unschärfe Veranschaulichung mit Interpretationsbreite und Bedeutungsvariationen	<i>die Blechlawine auf der Autobahn</i> <i>das Salz des Morgens</i>
Personifikation	Bildhafte Vermenschlichung von Tieren, Pflanzen, Objekten oder Ideen	Veranschaulichung, Verdeutlichung	<i>das launische Wetter</i>
Symbol	Sinnbild/Zeichen, das durch Tradition mit Inhalten belegt und innerhalb einer Kultur ähnlich verstanden wird, interkulturell aber in der Bedeutung variieren kann	Veranschaulichung, Verdeutlichung mit klarem Hinweis auf innere Sinnhaftigkeit	<i>Taube</i> (als Friedenssymbol), <i>Kreuz</i> (als Symbol für Religiosität oder für den christlichen Glauben)
Chiffre	Geheimzeichen in einem Text oder im Gesamtwerk eines Autors mit komplexen Bedeutungen, das nur mit einem Schlüssel dechiffriert werden kann	Subjektive Veranschaulichung, Verdeutlichung mit geheimem Hinweis auf innere Sinnhaftigkeit	<i>das blaue Klavier</i> (bei Else Lasker-Schüler als Symbol für ihre Kindheit)

SPRACHLICHE MITTEL

Allegorie	Auf Rationalität beruhende bildliche Darstellung von abstrakten Begriffen und Gedankengängen. Im Unterschied zum Symbol erscheint sowohl die wörtliche als auch die übertragene Bedeutungsebene sinnvoll.	Der tiefere Sinn wird rational und komplex versteckt und erfordert die Enträtselung (Allegorese)	<i>Gerechtigkeit als Justitia mit Waage und verbundenen Augen, Amor mit Pfeil und Bogen als Allegorie der Liebe</i>
Metonymie	Ersetzung eines gebräuchlichen Ausdrucks durch einen anderen aus demselben Sachbereich	Aufmerksamkeit erregend	<i>ein guter Jahrgang</i> (für einen guten Wein)
Synekdоче	Ersetzung eines Begriffes durch einen Ober- oder Unterbegriff oder durch einen Begriff mit engerer oder weiterer Bedeutung	Veranschaulichung, Aufmerksamkeit erregend	<i>mit dem Schwert ein Land erobern</i> (Waffen), <i>der Deutsche</i> (die Mehrheit der Deutschen)

2. Wortfiguren

Alliteration	Stabreim, gleiche Anlaute in wiederkehrender Folge	Einprägsamkeit	<i>mit Mann und Maus</i>
Akkumulation	Häufung, Reihung von Begriffen ähnlicher Bereiche anstelle eines Oberbegriffes	Steigerung des Gesamteindrucks	<i>Die Menschen sind Richter, Ärzte, Schriftsteller, ...</i>
Archaismus	Altertümlicher Ausdruck	Betonung der Tradition	<i>Jungfer, Minne, Anbeginn</i>
Euphemismus	Beschönigende Umschreibung (oft als Metapher)	Milderung oder Verschleierung von Fakten	<i>hinscheiden, Entsorgungspark</i>
Hyperbel	Übertreibung (oft als Metapher)	Steigerung des Ausdrucks, Dramatisierung	<i>blitzschnell, todmüde, Schnecken-tempo</i>
Ironie	„Vortäuschung“, das Gegenteil des Gemeinten wird zum Schein behauptet	Kritik an Personen oder Sachverhalten (nur aus dem Kontext erschließbar)	<i>Sie sind aber ein fleißiger Schüler.</i>
Klimax	Steigernde Abfolge von Wörtern	Intensivierung der Aussage	<i>mein Freund, mein Engel, mein Gott</i>
Oxymoron	Verbindung zweier sich ausschließender Begriffe	Darstellung paradoxer (scheinbar widersprüchlicher) Sachverhalte	<i>Hassliebe, stummer Schrei</i>
Neologismus	Wortneubildung (oftmals Übernahme in den allgemein gebräuchlichen Wortschatz)	Ausdruck von Individualität oder Modernität	<i>Knabenmorgenblütenträume, simsien</i>
Wortspiel	Geistreiche und/oder humorvolle Variation von Begriffen	Witz und überraschende Gedankengänge	<i>Leidenschaft, die Leiden schafft</i>

* 3. Satzfiguren

Anapher	Wiederholung von Wörtern oder Wortgruppen am Beginn aufeinanderfolgender Sätze	Verstärkung von Gefühlen und Aufmerksamkeit	<i>Er kam. Er sah. Er siegte.</i>
Antithese	Gegensatz, Gegenüberstellung	Ausdruck von Spannung oder Zerrissenheit	<i>Der Wahn ist kurz, die Reue ist lang.</i>
Chiasmus	Kreuzstellung von Wörtern oder Satzgliedern	Neue, überraschende Verbindungen und Gedanken	<i>Der Einsatz war groß, klein war der Gewinn.</i>
Ellipse	Grammatikalisch unvollständiger Satz	Spontaneität	<i>Voller Liebe sein Herz.</i>
Inversion	Wortfolge, die von der üblichen Reihenfolge abweicht	Betonung einzelner Wörter	<i>Bestraft muss er werden.</i>
Parallelismus	Wiederholung der Syntax in aufeinanderfolgenden Sätzen	Steigerung der Eindringlichkeit oder Betonung der Gegensätzlichkeit	<i>Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?</i>
Parenthese	Einschub eines Satzes oder Gedankens in einen anderen Satz	Gleichzeitigkeit von Gedanken oder Sachverhalten	<i>Komm – ich bitte dich – nicht wieder zu spät.</i>
Rhetorische Frage	Frage, die keine Antwort erwartet und eine Antwort suggeriert	Nachdrücklichkeit der Aussage	<i>Sehen Sie das nicht auch so?</i>

.. Hochwertwort Adjektiv, Nomen